

Ueber Microlepidopteren

Autor(en): **Müller-Rutz, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft = Bulletin de la Société Entomologique Suisse = Journal of the Swiss Entomological Society**

Band (Jahr): **16 (1934-1936)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-400814>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ueber *Microlepidopteren*.

Beschreibung neuer Arten und Formen aus der Schweiz, sowie ergänzende Angaben über ältere, weniger bekannte Arten.

J. Müller-Rutz, St. Gallen.

1. *Oxyptilus affinis* n. spec. Im Herbst 1932 hatte ich mit Untersuchungen der männlichen Kopulationsorgane aller Pterophoridae meiner Sammlung begonnen. Von *Oxyptilus teucarii* Jord. hatte ich dazu zwei Falter aus dem Unter-Engadin bestimmt, der eine von Ardez, der andere von Remüs stammend. Diese beiden Tiere zeigten nun zu meiner Ueberraschung recht verschiedene Organe. Ein weiteres Exemplar von Remüs stimmte jedoch mit demjenigen von Ardez genau überein. Demnach mußten mir von Remüs zwei verschiedene Tiere vorliegen. Eine genaue Musterung aller meiner „teucarii“ hatte die Ausscheidung von vier Männchen und einem Weibchen, alle von Remüs, zur Folge. Diese fünf Stück, als Gruppe neben die andern gesteckt, waren leicht und deutlich als verschieden zu erkennen.

O. affinis ist nicht gerade größer, aber robuster als *teucarii*. Die Färbung ist dunkler. Die weiße Zeichnung genau dieselbe, nur zarter. Dadurch und weil die braune Färbung nicht mit weißlichen Schuppen vermengt ist, kommt die tief braune Färbung zustande.

Der deutlichste äußere Unterschied liegt in der Form des schwarzen Schuppenhäufchens der dritten Hinterflügelfeder. Bei *teucarii* ist dieses schmal, langgestreckt, das Büschelchen an der Spitze breit durch weiße Schuppen getrennt. Bei *affinis* ist es kürzer und breiter, im ganzen rundlich, ähnlich wie bei *O. ericetorum* Z., oder auch, nach O. Hofmanns Beschreibung, wie bei *O. leonuri* Stge. Das Büschelchen an der Spitze ist nur schmal durch weiße Schuppen getrennt. Die fünf typischen Exemplare vom 17. Juni bis 2. Juli 1931 bei Remüs im Unterengadin gefangen. Taf. 1. Fig. 1.

Die männlichen Genitalien sind bei beiden Arten wohl ähnlich gebaut, bei *affinis* aber größer. Der Penis, bei beiden sonderbar geformt, ist bei *affinis* bis ans Ende fast gleich breit, mit nur kleinem Zähnchen, während er bei *teucarii* in einem langen, spitzen Zahn endigt und einen ähnlichen davor in der Biegung hat. Die Valven bei *affinis* fast rechtwinklig gebogen, am Ende mit großem, ventral gerichteten Chitinzahn. Bei *teucarii* fehlt dieser Zahn; an seiner Stelle steht ein Grüppchen kurzer Börstchen, die zahnförmig gestellt sind.

2. *Leioptilus zermattensis* n. spec. Diesen Falter traf ich zuerst am 15. Juli 1932 beim Aufstieg von Zermatt nach der Pension „Edelweiß“. Er fliegt dort an heißer, sonniger Halde auf den von der Kultur verlassenen Aeckern stets um *Artemisia absinthium*. Schon dieser für eine *Leioptilus* auffallende Flugplatz — die Arten dieser Gattung fliegen mehr in lichten Wäldern, oder

um Gebüsch — ließ mich an eine von *scarodactylus* verschiedene Art denken. Die vorgenommene Untersuchung der männlichen Kopulationsorgane bestätigte denn auch die Verschiedenheit der beiden Arten.

L. zermattensis steht in naher Verwandtschaft mit *L. scarodactylus* Hb., er weist dieselbe Zeichnung auf, ist aber etwas kleiner, schwächer und reiner gelblich-weiß. Die dunkle Bestäubung ist zarter und meist spärlicher. Vorderrandfransen weiß, die übrigen braun, doch heller als bei *scarodactylus*. Kopf weiß, nur Augenrand und Halskragen bräunlich. Hinterleib gelblich-weiß, unten sehr schwach gebräunt. Beine auch unten weiß, bei den Spornen kaum merklich gebräunt. Vorderflügel 8,5 bis gegen 10 mm; *Scarodactylus* mißt 10, alpine Exemplare 12 mm. Taf. 1. Fig. 2.

Außer bei Zermatt fliegt die neue Art auch in der Talsohle des Wallis, wie ein vor fast zwanzig Jahren (27. Juli 1913) bei Naters gefundenes Stück, das in meiner Sammlung unter *scarodactylus* eingereiht war, mich lehrte. Bei unserm letzten Sammelausflug nach Remüs im Unterengadin fing Freund P. Weber auch dort zwei Weibchen; es darf demnach angenommen werden, daß die neue Art im ganzen Alpenzug an geeigneten Stellen zu finden sein wird.

In den männlichen Genitalien der beiden Arten sind die Unterschiede deutlicher: Uncus und Penis sind ähnlich gebildet; die Valven aber sind bei *scarod.* viel länger und mehr zugespitzt; der Chitinfortsatz der rechten Valve ist viel länger, die Valve weit überragend; bei *zermattensis* sind die Valven gerundet, ihr Fortsatz das Ende derselben bei weitem nicht erreichend.

3. *Gelechia rupicolella* n. spec. Der *G. velocella* Dup. nahestehend, scharf gezeichneten Stücken dieser Art ähnlich, aber kleiner, alle Flügel schmaler und schärfer zugespitzt. Die Palpen ebenfalls übereinstimmend, das Endglied so lang wie das Mittelglied; die Beschuppung des letztern ebenso gegen die Spitze zu immer kürzer werdend.

Die Vorderflügel glatt beschuppt, mehr grau oder violett-grau als braun. Die drei Punkte sehr deutlich, scharf schwarz, besonders die vordern beiden; der in der Falte strichförmig, in einer von rostfarbenen und schwarzen Schuppen gebildeten, von der Wurzel ausgehenden Linie stehend. Die obern Punkte rostfarben oder weißlich aufgeblickt. Die hellen Gegenflecke zart, mitunter als stumpfwinklig gebrochene Querlinie erkennbar. Der Saum schräg, die Saumpunkte scharf, bis in den Vorderrand ziehend und deutlich weiß aufgeblickt. Die Franssen an der Spitze von Grundfarbe, gegen den Innenwinkel heller, gelblicher, mit dunkler Linie in der Mitte. Das Weibchen etwas kleiner, die Vorderflügel mit feinen, weißen Schuppen bestreut; auch eines der Männchen zeigt solche Schuppen.

Die Hinterflügel wenig breiter als die vordern, hellgrau. Der Saum verläuft schräg zur Spitze, diese schwach abgesetzt. Franssen

wenig dunkler, mit gelbem Schimmer. Kopf und Thorax dunkelgrau, Hinterleib wenig heller, Afterbusch gelblich. Palpen grau, innen kaum etwas heller. Beine grau, die Schienen und Tarsen der hintern schwach hell gefleckt, die Schienen oben stark dunkel behaart.

Unterseite aller Flügel grau, die vordern etwas dunkler, die Fransen heller und gelblicher.

Auf dem Gornergrat in den Felspartien des Gipfels in einigen Exemplaren Ende Juli 1932 gefangen. Die Typen in P. Webers und meiner Sammlung.

Die komplizierten männlichen Genitalien sind denen der *velocella* ähnlich, doch deutliche Verschiedenheiten darbietend. Sie zeigen, daß die neue Art auch anatomisch in naher Verwandtschaft steht.

4. *Lita ramosella* n. spec. In die Verwandtschaft der *L. psilella* HS gehörend und in der Vorderrandhälfte weiß gezeichneten Stücken dieser Art ähnlich, aber wesentlich größer und mit gestrecktern Flügeln. Auch hellen Stücken von *L. diffluella* Hein. ähnlich, diese ist aber noch kleiner und hat die gelben Linien viel blasser und undeutlicher.

Kopf und Thorax weiß mit grauen Schuppen bestreut; Scapulae rostbräunlich. Hinterleib oben grau mit hellem Afterbüschel, unten weißlich graubraun, ebenso die Beine. Vorder- und Mitteltarsen dunkel mit weißlichen Gliederenden, Hintertarsen graubraun, die Gliederenden kaum heller. Palpen innen weißlich, das Mittglied außen bis auf das helle Ende mit schwarzbraunen Schuppen bedeckt; Endglied wenig kürzer, am Grunde und gegen das Ende schwärzlich. Fühler braun, nicht sehr deutlich hell geringt.

Vorderflügel gestreckt, lang zugespitzt, weißlich, mehr oder weniger mit dunklen Schuppen bestreut. Die gelben Längslinien kräftig, sehr deutlich, sie folgen den Adern und verbinden sich gewöhnlich mit dem der Mittellinie folgendem, die ganze Flügelänge durchziehenden Streifen; auch die auf Ader V liegende kann mit der Mittellinie verschmelzen. Der Streif der Costalader bleibt stets frei; der Raum zwischen ihr und der Mittellinie ist rein weiß und bildet einen auffallenden Längsstreif. Von den drei Punkten ist der am Querast der kräftigste, die beiden Schrägpunkte sind zarter. Die Innenrandhälfte der Vorderflügel kann weiß bleiben, oder durch braune Bestäubung verdunkelt sein. Saum und Vorder- rand, so weit die Fransen reichen, mit deutlichen schwarzen Punkten.

Hinterflügel fast parallel, der Saum schräg mit feiner, vortretender Spitze, braungrau, Fransen fast gleichfarbig. Unterseite der Flügel hell graubraun, die Fransen gelblich schimmernd. Spannweite 14—15 mm. Taf. 1. Fig. 4, 4a.



In der Triftschlucht bei Zermatt drei Exemplare nur durch Lichtfang von P. Weber erbeutet, Ende Juli-Anf. August 1931/32. Zwei der Typen in P. Webers, eine in meiner Sammlung.

5. *Tebenna opacella* n. spec. Ein hochalpines Tierchen, vielleicht nur Höhenform von *T. miscella* Schiff. Kleiner, viel dunkler als diese, ohne, oder fast ohne Spuren rostroter Mischung.

Die Vorderflügel blaugrau mit dunkelbraunen Querbinden; eine verwaschene im Wurzel Drittel, eine, wurzelwärts konkave, am Vorderrand einen hellern Fleck einschließende, in der Mitte, eine dritte dicht nach den weißlichen Gegenflecken. Die Fransen grau mit schwarzer Wurzel- und Endlinie. Diese Linien sind fast rechtwinklig gebrochen; der Scheitelpunkt des Winkels liegt in der Mittellinie des Vorderflügels, bei *miscella* mehr in der Fortsetzung des Innenrandes. Die Schuppenhäufchen treten in der dunklen Färbung kaum hervor. Hinterflügel braungrau, ihre Fransen lichter mit gelblicher Linie längs des Innenrandes.

Kopf, Thorax und Hinterleib dunkelgrau, Beine heller, nur die Hinterschienen dunkel, an Anfang, Mitte und Ende weiß. Tarsen weiß gefleckt. Die Fühler, namentlich des ♀, dünner als bei *miscella*.

Unterseite aller Flügel braungrau, Fransen heller.

In der Triftschlucht ob Zermatt, Ende Juli, August, mehrfach. Ohne Zweifel lebt die Raupe auch an *Helianthemum*, welche Pflanze dort massenhaft wächst. — Ich halte das Falterchen für eigene Art, weil die ♂-Genitalien immerhin in der Form des Penis abweichen.

6. *Adela associatella-bimaculella* f. n. Von *associatella* dadurch verschieden, daß die goldgelbe Querbinde in der Mitte breit unterbrochen ist, von ihr also nur am Vorder- und Innenrand je ein Fleck vorhanden ist. Auch die violett-metallische Einfassung derselben fehlt, Alles übrige wie bei der gewöhnlichen Form.

Zwei männliche Exemplare in einem Walde bei Oberfadära im Prätigau 1. August 1926, 1200 m hoch, gefangen. Taf. 1. Fig. 6.

7. *Gelechia dzieduszykii-basistrigella* f. n. Bei dieser Art ist die Zeichnung der Vorderflügel recht veränderlich, eine Folge der verschieden starken braunen Bestäubung. Die Grundfarbe wird von Heinemann als weißlich mit gelblichem Schimmer, bei Spuler als bräunlich-weiß bezeichnet. Von den zahlreichen Stücken, die mir vorlagen, haben nur die der neuen Form angehörenden eine helle, gelbliche Farbe; alle andern sind entschieden braun getönt, gewöhnlich nicht einmal hell. In der Zeichnung stimmen die Exemplare beider Formen darin überein, daß die drei Punkte deutlich und tief schwarz sind; der am Querast ist stets hakenförmig, der Wurzel zu offen. Der Unterschied der beiden Formen ist nicht gerade groß, aber sehr auffallend. Bei der typischen Form zieht ein braunstaubiger Schrägschatten von der Wurzel

des Vorderrandes zur Falte, ein ihm paralleler vom Faltenpunkt aus ebenfalls zur Costa.

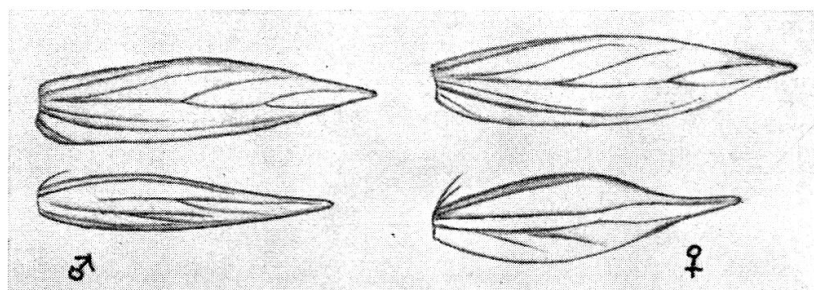
Bei *basistrigella* fehlt der erste Schrägschatten (der zweite kann vorhanden sein), dafür zieht aus der Wurzel, in der Falte bleibend, ein tiefschwarzer Längsstrahl, den Faltenpunkt einschließend, er ist die kräftigste Zeichnung. Dadurch, sowie infolge der schwachen Bestäubung unterscheidet sich die neue Form scharf von *dzieduszykii*. Sie ist auch etwas größer als diese, 19 bis 21 gegen 16 bis 19 mm. Taf. 1, Fig. 7 ♂♀.

Vom Gornergrat, sowie vom gegenüberliegenden Triftkummen in bedeutender Höhe von P. Weber und mir gefunden. Von andern Alpen bisher noch nicht bekannt geworden.

8. Ein neues Genus der Nepticulidae: *Weberia* g. n. In erster Linie durch die Verschiedenheit der Geschlechter ausgezeichnet. Das Männchen ist im Habitus den übrigen Nepticula-Arten gleich, seine Hinterflügel sind ebenfalls schmal lanzettförmig. Diejenigen des Weibchens jedoch sind fast so breit wie die Vorderflügel, mit lang ausgezogener Spitze, eine Form, die in der Familie fremd ist. Flügelgeäder des ♂ ähnlich wie bei *N. ruficapitella* Hw. Beim weiblichen Hinterflügel entspringen drei Aeste aus der Wurzel: die Costalrippe bis zur Mitte des Flügels, zwei nahe beisammen und fast parallel bis etwa zwei Drittel, nach einer schwachen Biegung geht der obere bis in die Spitze, der untere erlischt etwas vorher. Aus letzterem ziehen noch zwei kurze, schwache Aeste gegen den Innenrand. Die beiden parallelen Adern sind bei dem gespannten Tier deutlich als eine Art Kiel durch die Mitte des Flügels sichtbar.

Augendeckel sehr groß. Behaarung des Kopfes sehr stark, ein Busch von der Stirn abwärts gestrichen, ein anderer auf dem Scheitel aufgerichtet.

Weberia platani spec. n. Thorax und Vorderflügel gelblich-weiß, letztere mit drei Flecken oder Binden aus groben, dunklen Schuppen gebildet. Der innere nimmt etwa das erste Viertel des Flügels ein, läßt aber die Wurzel selbst weiß, er ist von wechselnder Form und Größe. Die Mittelbinde erreicht den Innenrand



Flügelgeäder der Gattung *Weberia* (Nepticulidae).

nicht ganz, sie tritt in der Flügelmitte gegen die Spitze vor und ist in Größe und Form ebenfalls veränderlich. Der dritte Fleck nimmt die Spitze ein; er tritt gegen die Mittelbinde vor, bisweilen so stark, daß eine Verbindung zustande kommt und dadurch die äußere weiße Binde in zwei gleichartige Flecke zerlegt wird. Alle dunkeln Stellen haben einen deutlichen blauen Schimmer. Die vom Spitzenfleck gebildete Teilungslinie der Fransen ist etwas unregelmäßig.

Augendeckel und Stirnbusch ockergelb, Scheitelbusch, Nackenschöpfe schwarz. Thorax des ♀ grau angelaufen. Hinterleib grau, Hinterflügel hell gelblich-grau, Fransen dunkler. Beine gelblich. Unterseite der Vorderflügel gelblich, die Flecken durchscheinend. Taf. 1, Fig. 8, ♂♀.

Aus Minen, die er Anfang Oktober 1932 in Platanenblättern bei Mendrisio, Tessin, gefunden, in beiden Geschlechtern in kleiner Zahl von P. Weber erzogen. Die Typen in seiner, ein Pärchen in meiner Sammlung.

9. *Ornix quercella* spec. n. Am nächsten der *O. alpicola* Wck. stehend, wesentlich kleiner. Vfl. 9 mm lang gegen 11 mm jener Art.

Kopf, Thorax weiß, Kopfhaare weiß, seitlich und vorn schwarz gemischt. Hinterleib oben braungrau, wie auch die Hinterflügel, unten heller. Vorderflügel weiß, mit grauer Bestäubung. Die hellen Vorderrandshäkchen schmal, von der Mitte an deutlich, gegen die Wurzel verlöschend, ihre dunklen Zwischenräume breiter. Am Querast stehen zwei zusammengeflossene Punkte, beide gegen die Wurzel ausgezogen; ein länglicher Punkt steht davor, dicht unter diesem in der Falte ein ähnlicher. Die Flügelwurzel, bis über ein Drittel, ist mit rundlichen, teilweise in Reihen stehenden Fleckchen besetzt. Die Fransen weißlich, mit grauem Spitzenfleck, der eigentlich den Schluß der Zwischenräume der Vorderrandshäkchen bildet und wie der breitere Saumfleck bis zur Teilungslinie der Fransen reicht. Die beiden Endlinien der Fransen nahe beisammen, in der Mitte weiß unterbrochen. Am Innenwinkel sind die Fransen graulich. Hinterflügel breiter als bei *alpicola*, ihre Fransen heller und bräunlicher. Schenkel und Schienen schwärzlich, weiß gefleckt. Tarsen weiß, zart dunkel gefleckt.

Fühler hell, sehr fein dunkel geringelt. Palpen hängend, weiß, das Mittelglied unten mit feinem, das Endglied mit deutlicherem dunklen Fleck. Taf. 1, Fig. 9, 9a.

Aus einer im Oktober 1928 bei Mendrisio, Tessin, gefundenen Mine entwickelte sich der Falter am 6. Mai 1929. Trotzdem nur ein Männchen vorliegt, wage ich doch die Beschreibung des interessanten, apparten Tierchens.

10. *Lita rougemonti* Rbl. Iris XIX, p. 236. (1906.) Schon bei der Aufführung dieses Tierchens in der Schmetterlingsfauna der Schweiz, Bd. 2, p. 492, habe ich bemerkt, daß beide Ge-

schlechter in hellen und dunklen Stücken auftreten, wie eine Serie erzogener Falter von der ersten Fundstelle im Binnental mir gezeigt hatte. Ende Juli 1932 bei Zermatt von P. Weber und mir gefundene zahlreiche Raupen bestätigten neuerdings die große Variabilität des Falters.

Auf Taf. 1, Fig. 10, habe ich zwei Exemplare abgebildet, welche ungefähr die beiden Extreme darstellen; immerhin gibt es noch dunklere Stücke, bei denen sowohl die schwarzen Punkte wie auch die hellen Gegenflecke kaum erkennbar sind. Die Raupe lebt, wie ich schon früher vermutete, an *Gypsophila repens*; sie ist offenbar im ganzen Wallis, wenigstens in höhern Lagen, verbreitet. Sie spinnt eine Anzahl Blättchen zu einem, der Fruchtkapsel einer Nelke ähnlichen Gehäuse zusammen, worin auch die Puppe in aufrechter Stellung ruht.

11. *Lita cacuminum* Frey. Mitt. S.E.G. Bd. III, p. 252. Nachdem Herr P. Weber und ich im Juli-August 1932 dieses Falterchen auf dem Gornergrat, sowie auf Triftkummen in bedeutender Höhe erbeutet hatten, bin ich in der Lage, die Beschreibung von Prof. H. Frey zu ergänzen. Frey beschreibt den Vorderflügel als nur einen Punkt bei drei Viertel, dem Innenrande genähert, führend, also so, wie meine Figur 11 ihn darstellt. Bei einem Teil der Tierchen stimmt diese Angabe, aber ebenso oft zeigt er die gewohnten drei Punkte recht deutlich und scharf; es kann aber auch jeder beliebige, oder auch zwei derselben fehlen, wie auch der Flügel einfarbig, ohne alle Punkte sein kann. Im übrigen ist das Tierchen von Frey gut gekennzeichnet.

12. *Hemimene müllerrutzi* Krüger. Societ. entomol. Jahrg. 35. Nr. 2. Von Geo. C. Krüger nach einem ziemlich geflogenen, außergewöhnlich dunklen Exemplar beschrieben. Wie es gewöhnlich der Fall ist, wenn nur ein einzelnes Stück beschrieben wird, hat auch er zu genau die Zeichnung angegeben, so daß seine Worte nicht auf alle Exemplare zutreffen. Eine Serie Falter, die ich mit Herrn Weber, den ich zufällig dort traf, am 18. Juli 1922 auf dem Campolungo sammelte, zeigte mir das deutlich.

Müllerrutzi gleicht außerordentlich der *Lipoptycha epicharana* Trti., sozusagen wie ein Ei dem andern, besitzt jedoch einen deutlichen, kurzen Costalumschlag, der *epicharana* fehlt; die beiden gehören also verschiedenen Genera an. Was Herr Graf Turati in seiner Beschreibung der *epicharana* — Atti della Societa Italiana di Scienze Naturali, Vol. LIII, p. 590 — sagt, trifft vollständig auch auf müllerrutzi zu: Die Zeichnung ändert nicht nur von Falter zu Falter, auch bei demselben Tier kann sie links und rechts verschieden sein. So habe ich auf Taf. 1, Fig. 12, ein Männchen dargestellt, das deutlich diese Besonderheit zeigt. Abgesehen vom Costalumschlag kann *epicharana* von *müllerrutzi* unterschieden werden

durch die gelblichere Tönung von Grundfarbe und Zeichnung, durch die breitere, mehr gegen die Spitze vortretende Mittelbinde, sowie durch schrägern Saum der Vorder- und Hinterflügel. Die Weibchen der beiden Arten sind einander noch ähnlicher; sie sind kleiner mit weniger gestreckten Flügeln, die Zeichnung der Vorderflügel ist kräftiger, deutlichere, breitere Querbinden bildend. Nach meinem Material ist das ♀ von *epicharana* entschieden blasser als dasjenige von *müllerrutzi*.

13. *Hemimene modestana* MR — Schmetterlinge der Schweiz, 4. Nachtr. (Mitt. S.E.G. Bd. 13, p. 231.) Es scheint, daß dieser Falter nur auf das Engadin beschränkt sei; dort ist er stellenweise nicht selten, so im untern Teil bei Ardez und Remüs, im obern bei Pontresina und Bevers; im dazwischen liegenden Teil wird er auch nicht fehlen.

Modestana ist ein viel zarteres Geschöpf als *alpestrana*, seine Flügel sind dünner beschuppt. Er fliegt mit Vorliebe in Gras und Gebüsch, reine Exemplare sind nicht leicht zu erbeuten. Er variiert auch stärker als meine erste Serie ahnen ließ; so sah ich Stücke aus der Umgebung von Pontresina, die stark gelb bestäubt waren. Da der Falter noch nirgends abgebildet ist, gebe ich auf Taf. 1, Fig. 13, die Abbildung eines deutlich gezeichneten Männchens, sowie des einzigen Weibchens, das ich bei Remüs fing.

14. *Hemimene consortana-alticolana* n. f. In der Triftschlucht bei Zermatt fliegt nicht selten von der zweiten Julihälfte an eine *Hemimene*, die ich zunächst für eine neue Art ansah. Da aber die männlichen Kopulationsorgane keinen deutlichen Unterschied von denen der *consortana* erkennen ließen, sei das Falterchen als Höhenform derselben beschrieben. Taf. 1, Fig. 14, ♂ und ♀.

Größer als *consortana*, Spannweite 12—13 gegen 10—11 mm. Vorderflügel beim ♂ dunkler braun, beim ♀ fast schwarz. Die Zeichnung weißlich, daher sich schärfer abhebend. Der Dorsalfleck scheint weiter von der Wurzel entfernt zu sein. Oberhalb des Spiegels stehen drei kleine schwarze Längsstriche (wie bei *H. distinctana* Hein.). Der Augenpunkt deutlich. Hinterflügel etwas breiter mit schärfer gerundetem Innenwinkel.

Der Falter wurde zuerst 1931 von P. Weber gesammelt, im Juli-August des folgenden Jahres fanden wir denselben zahlreich.

15. *Hemimene consortana* Wilk. In der Gattung *Hemimene* stehen noch einige Arten, deren Beschreibung nicht eindeutig ist, so auch diese Art, sowie die folgende *alpestrana* HS. Ich kann mich hier auf Mitteilungen eines der ersten Lepidopterologen, des verstorbenen Abbé J. de Joannis in Paris, stützen. Von den genannten beiden Arten sandte ich ihm schon vor Jahren eine Serie schweizerischer Falter; er hatte Gelegenheit, dieselben im

Britischen Museum in London mit den englischen Typen vergleichen zu können. Seine Feststellungen lauten dahin, daß beide mit den englischen Tieren nicht übereinstimmen. *Consortana* wurde von Wilkinson ohne Zweifel nach englischen Faltern beschrieben; sind also unsere schweizerischen *consortana* nicht dieselbe Art, so müssen sie einen andern Namen erhalten. Taf. 1, Fig. 15, ♂♀.

Alpestrana HS. hingegen ist ohne Zweifel das Tierchen, das in unsern Alpen fliegt; es wird also die englische Art einen neuen Namen erhalten müssen. Englische Falter der beiden Arten sind mir unbekannt, ein persönliches Urteil ist mir daher nicht möglich.

16. *Hemimene alpestrana* HS. In den „Palaearktischen Tortriciden“ hat Prof. Kennel — nach der Ansicht von J. de Joannis — gerade die englische *alpestrana* beschrieben und abgebildet. In der Tat, seine Beschreibung auf Seite 628 ist nicht leicht auf die Art unserer Alpen zu beziehen; sein Bild des ♀ auf Tafel XXIII, Fig. 32, schon gar nicht. Leider fehlt das Bild des Männchens. Deshalb füge ich auf Taf. 1, Fig. 16, das Bild beider Geschlechter der Herrich-Schäffer'schen Art bei.

In den Alpen der Schweiz tritt *alpestrana* in sehr verschiedenen Formen auf, der Falter ist nur noch zu wenig beobachtet worden. Weder die Form der Flügel, noch ihre Färbung und Zeichnung sind konstant. Costalhäkchen, Bleilinen und Augenpunkt sind bald deutlich, bald das eine oder andere fehlend, und das bei Faltern derselben Gegend.

17. *Hemimene alpestr.-schatzmanni* Rbl. Zool. bot. Verhandl. Wien 1927, p. 78. Meines Wissens ist das die einzige Form von *alpestrana*, die beschrieben worden ist. Professor Dr. Rebel bezeichnet sie folgendermaßen: „Andreas Schatzmann in Feldkirch erbeutete Juli 1926 am Gamperton ein frisches ♂ einer *Dichrorampha*, welches möglicherweise nur als auffallende ab. zu *alpestrana* HS. gehört. Vorderflügel gestreckter als bei *alpestrana*, viel reiner goldgelb bestreut, ohne die geringste Spur einer hellen Innenrandzeichnung. Die Bleilinen vor dem Saume treten viel deutlicher hervor, die Vorderrandshäkchen gegen die Flügelwurzel sind verloschen. Palpen, Hinterflügel, Unterseite zeigen keine Unterschiede. Exp. 15 mm.“

Das auf Taf. 1, Fig. 17, dargestellte ♂ ziehe ich zu dieser Form. Es entspricht gut der Beschreibung. Die Wurzelhälfte der Vorderflügel ist etwas heller als die Saumhälfte, die Häkchen und Bleilinen sehe ich nicht deutlicher; doch das sind Kleinigkeiten. Der Fundort meines Falters, Oberfadära bei Seewies, ist nicht weit von Gamperton entfernt, auf der Südseite desselben Gebirgszuges.

18. *Hem. alpestr.-olivacea* n. f. Taf. 1, Fig. 18. Ende Juli, Anfang August 1932 fanden P. Weber, A. Nägeli und ich diese Form häufig bei Zermatt, in Höhen von etwa 2000 Metern. Nur diese Form, die von den tiefer vorkommenden wesentlich ab-

sticht, fliegt dort oben. Die goldgelbe Bestäubung ist durch eine viel blässere ersetzt. Die Vorderflügel haben daher eine olive-graubraune Grundfarbe und je nach der Stärkern oder schwächeren Bestäubung haben wir ein helleres oder dunkleres Geschöpf vor uns. Die Flügelform ist ebenfalls wechselnd, neben nicht weniger gestreckten Flügeln, als *schatzmanni* sie zeigt, kommen auch kurzflügelige Formen vor. Ob in dem obern Engadin diese Form auch vorkommt, kann ich nicht sagen, mein Material von dort ist zu dürftig.

Von allen diesen alpestrana-Formen habe ich die männlichen Kopulationsorgane untersucht, aber keine wesentlichen Unterschiede sehen können, so daß alle der gleichen Art angehören.

19. *Lipoptycha rejectana* Lah. Faune Suisse, p. 136. Supplm. 275. Der noch recht wenig bekannte Falter ist im Katalog Staudinger, wie von Kennel, zu *Hemimene* gestellt, er gehört jedoch zu *Lipoptycha*. Taf. 1, Fig. 19.

Vorderflügel breit, die Costa gleichmäßig gebogen, der Saum wenig schräg unter der Spitze eingezogen, bald mit, bald ohne schwachen Augenpunkt. Der Innenrand gegen die Wurzel gebogen. Vorderflügel fast einfarbig graubraun, die Saumhälfte mit wenig auffallenden gelben Schuppen mehr oder weniger bestreut. Dunkle Vorderrandshäkchen, oft kaum sichtbar, lassen sich mitunter bis gegen die Wurzel erkennen. Helle Zwischenräume nur gegen die Spitze zu, doch nicht bei allen Stücken deutlich. Metalllinien kaum erkennbar. Die schwarzen Saumpunkte, gewöhnlich drei, klein und oft undeutlich.

Hinterflügel gleich getönt wie die Vorderflügel, ihre Fransen etwas heller. Kopf, Thorax und Schulterdecken etwas gelblicher als die Vorderflügel. Hinterleib dunkelgrau, Afterbusch des ♂ gelblich. Das einzige mir bekannte ♀ fing Herr Dr. Thomann auf der Alp Spärren ob Klosters. Der Falter fliegt stellenweise in den Alpen an üppig bewachsenen Geröllhalden, dort meist in Anzahl.

20. *Hemimene ligulana* HS — *obliterana* f. n.

Bei *ligulana* ist der Innenrandfleck weiß oder gelblich-weiß, überall deutlich begrenzt, gewöhnlich nur mit einem kurzen Strich, so daß er sich von der Flügelfläche scharf abhebt.

Bei der neuen Form ist er verschwommen, nirgends deutlich gerandet, oft von dunklen Linien ganz durchzogen, so daß er nur als etwas hellere rundliche Stelle gleichsam durchschimmert. Bei besonders ausgeprägten Stücken ist er gar nicht zu unterscheiden. Solche Exemplare gleichen dann der *senectana* Gn. (Kennel Fig. 46) haben aber schärfere Querwellen. Bei Zermatt nicht selten unter der typischen Art, im Juli-August.

21. *Argyresthia laevigata-majorella* f. n. Schon seit langer Zeit habe ich diese Form in meiner Sammlung. Die

ersten Stücke fing ich Ende Juli 1913 bei Gruben im Turtmantal an jungen Lärchen. Drei weitere klopfte ich im August 1919 von einer alten Lärche auf der Ochsenalp ob Parpan. Ein ♀ fand ich in der Triftschlucht-Zermatt, Herr P. Weber traf die Form auf dem Campolungo.

Alle diese Tierchen heben sich durch ihre Größe auffallend von der gewöhnlichen *laevigatella* ab. Diese hat eine Spannweite von 11—14, majorella mißt 15—16 mm. Die Vorderflügel sind dunkler als bei der Stammform; die Kopfhaare sind so deutlich ockergelb oder ockerbraun wie bei *illuminatella*. Dieses Kriterium läßt Zweifel aufkommen, zu welcher Art das Tierchen zu ziehen sei, aber die dunkle Farbe der Vorderflügel, sowie das gleichzeitige Vorkommen mit *laevigatella*, sogar auf demselben Baum, verweist dasselbe einwandfrei zu dieser Art.

Erklärung zu Tafel 1.

1. *Oxyptilus affinis* spec. n. ♂
2. *Leioptilus zermattensis* spec. n. ♂
3. *Gelechia rupicolella* spec. n. ♂, ♀
4. *Lita ramosella* spec. n. ♂ 4a Kopf und Palpe
5. *Tebenna opacella* spec. n. ♂, ♀
6. *Adela associatella-bimaculella* f. n. ♂
7. *Gelechia dzieduszykii-basistrigella* f. n. ♂, ♀
8. *Weberia* gen. n. *platani* spec. n. ♂, ♀
9. *Ornix quercella* spec. n. 9a Kopf und Palpe
10. *Lita rougemonti* Rbl. Ein dunkles, ein helles Exemplar
11. *Lita cacuminum* Frey ♂, typisches Exemplar
12. *Hemimene müllerrutzi* Krüger ♂
13. *Hemimene modestana* MR ♂, ♀
14. *Hemimene consort-alticolana* f. n. ♂, ♀
15. *Hemimene consortana* Wilk. ♂, ♀
16. *Hemimene alpestrana* HS ♂, ♀
17. *Hemimene alpestran-schatzmanni* Rbl. ♂
18. *Hemimene alpestran-olivacea* f. n. ♂
19. *Lipoptycha rejectana* Lah. ♂

Vergrößerung der Figuren: Nr. 4, 10, 11 = 3,5 : 1; Nr. 5 = 5 : 1;
Nr. 8 = 10 : 1; Nr. 9 = 4 : 1; alle übrigen 2,5 : 1.

Berichtigung.

Herr Bainbrigge Fletscher in London schrieb mir, dass der Gattungsname *Weberia* bereits für eine Fliegengattung vergeben. Da ich Wert darauf lege, dass der Name des Entdeckers der Gattung verbleibt, verändere ich nur dessen Endung in *Weberina*, so dass eine Verwechslung ausgeschlossen ist.

J. Müller-Rutz.